

Schader-Preis 2013 für Jutta Allmendinger

Die Soziologin Jutta Allmendinger erhält den Schader-Preis 2013. Mit dem Preis zeichnet die Schader-Stiftung Gesellschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus, die durch ihre wissenschaftliche Arbeit und ihr öffentliches Wirken wichtige Beiträge für die Lösung gesellschaftlicher Probleme geleistet haben. Die Preisträgerin des Schader-Preises 2013 Prof. Jutta Allmendinger Ph.D. erfüllt diese Anforderungen in ganz besonderem Maße.

Jutta Allmendinger steht mit ihren vielfältigen öffentlichkeitswirksamen Arbeiten für die konsequente Vermittlung sozialwissenschaftlicher Forschungsthemen und -ergebnissen in die Öffentlichkeit. Seit 2007 ist sie Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB). Untersucht werden dort, aus Perspektiven verschiedener Disziplinen, zentrale gesellschaftliche Themen: Armut, politische und gesellschaftliche Teilhabe, Arbeit, Integration, internationale Konflikte, Innovation und Wettbewerb. Jutta Allmendinger selbst hat ihre Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung mit den Themen Ungleichheit der Lebenschancen sowie Geschlechter- und Familienfragen verknüpft und dabei immer den internationalen Vergleich einbezogen.

Jutta Allmendinger ist eine außergewöhnliche Persönlichkeit, die als Präsidentin des WZB und Professorin für Bildungssoziologie und Arbeitsmarktforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin Theorie und Praxisbezogenheit bestens verbindet. Der Schader-Preis wird jährlich von der Schader-Stiftung verliehen und ist mit 15.000 Euro dotiert. Preisgericht ist das Kuratorium der Stiftung. Zu den bisherigen Preisträgern zählen unter anderem Paul Kirchhof (2012), Jan Philipp Reemtsma (2011), Wolf Lepenies (2010), Lord Ralf Dahrendorf (2009), Klaus von Beyme (2008), Franz-Xaver Kaufmann (2007), Gesine Schwan (2006) und Ulrich Beck (2005).

Die Schader-Stiftung fördert die Gesellschaftswissenschaften und deren Dialog mit der Praxis.

Peter Lonitz

Hans-Kilian-Preis 2013 für Hans Joas

Der mit 80.000 Euro dotierte »Hans-Kilian-Preis für die Erforschung und Förderung der metakulturellen Humanisation« wird in diesem Jahr an Hans Joas vergeben.

Der international renommierte Soziologe und Sozialphilosoph wird für sein wissenschaftliches Lebenswerk geehrt. Besonders gewürdigt wird der inter- und transdisziplinäre Charakter vieler seiner Publikationen, die seit Jahrzehnten in zahlreichen sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen Aufmerksamkeit erregen.

Sein weit verzweigtes Engagement in verschiedenen Universitäten und Forschungseinrichtungen lässt Hans Joas erheblich zur Kreativität und Produktivität der Sozialwissenschaften beitragen – so etwa als langjähriger Leiter des Max Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien in Erfurt, als Professor am Department of Sociology an der University of Chicago, als Fellow am Swedish Collegium for Advanced Study in the Social Sciences in Uppsala. Zur Zeit ist er Fellow am Freiburger Institute for Advanced Studies (FRIAS).

Zu wichtigen Publikationen des Preisträgers zählen Bücher über den amerikanischen Pragmatismus, unter anderem über die Entwicklung des Werkes von George Herbert Mead, über die Kreativität des Handelns oder die Entstehung der Werte in Erfahrungen der Selbsttranszendenz, über Krieg und Gewalt oder zuletzt über die Genealogie der Menschenrechte.

Der internationale Forschungspreis wird am 20. Juni in Bochum zum zweiten Mal vergeben. Mit dem Preis werden exzellente Leistungen von Personen gewürdigt, die neue Einsichten in die geschichtliche und kulturelle Existenz des Menschen und seine veränderliche Psyche vermittelt haben.

Habilitationen

Dr. Heike Delitz hat sich am 9. Januar 2013 an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bamberg habilitiert. Die Habilitationsschrift trägt den Titel »Bergson-Effekte im französischen soziologischen Denken. Aversionen, Attraktionen und ein Paradigma soziologischer Theorie«. Die *venia legendi* lautet Soziologie.

Europa – Politik – Gesellschaft

Europa – Politik – Gesellschaft ist eine neue Reihe im Verlag Springer VS, in der sozialwissenschaftlich ausgerichtete Studien zur Entwicklung Europas und der europäischen Integration veröffentlicht werden.

Mit den Begriffen *Europa* und *Europäisierung* verbinden sich heute unterschiedliche analytische Problemstellungen, vielfältige Forschungsperspektiven und gesellschaftstheoretische Ansätze. Sozialwissenschaftliche Europaforschung bedeutet schon lange nicht mehr allein empirische Regionalforschung oder vergleichende Landes- und Sozialkunde. Die Begriffe Europa und Europäisierung stehen für einen paradigmatischen Prozess des sozialen Wandels, der Transnationalisierung und der gesellschaftlichen sowie politisch-institutionellen Integration – Dynamiken, die das historische Vergesellschaftungsmodell des Nationalstaates transzendieren.

Das Theorien- und Methodenspektrum der sozialwissenschaftlichen Europaforschung erstreckt sich von der Sozialstrukturanalyse über die Politische Ökonomie, den Institutionalismus bis hin zur Policy-, Diskurs- und Netzwerkanalyse. Als Forschungsobjekt bildet die Dynamik Europas heute einen herausragenden Anwendungsfall von Gesellschaftstheorie, an dem sich deren Analyse- und Prognosefähigkeit stets bewähren muss.

Zu den zentralen empirischen Forschungsfeldern der sozialwissenschaftlichen Europaforschung gehören die Europäische Union als historisch einzigartige politische Vergesellschaftungsform, deren Entwicklung und Strukturen sowie die intendierten und nicht-intendierten Wirkungen ihrer Politiken auf die gesellschaftlichen Ordnungen. Staatlichkeit und Märkte, Recht und Sozialpolitik, Öffentlichkeit, Migration, Bildung, Wissenschaft und Forschung, die gesellschaftlichen Konfliktregimes, kollektive Identitäten und Geschlechterverhältnisse, um nur die wichtigsten gesellschaftlichen Handlungsfelder zu nennen, stehen mittlerweile unter dem Einfluss der europäischen Governance und nachhaltiger Europäisierung. Nicht alle damit einhergehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse waren und sind EU-Projekte. Der europäische Verband ist zwar zu einer wesentlichen Triebkraft der Modernisierung auf dem europäischen Kontinent geworden, doch sind darüber hinaus weltgesellschaftliche Globalisierungs- und Rationalisierungsprozesse zu berücksichtigen, die auf die europäischen Gesellschaften Einfluss nehmen. Die Entwicklungen in Europa sind immer zugleich im Rahmen eines globalen und reflexiven Modernisierungsverständnisses zu beobachten. Insbesondere die Dialektik von

Globalisierung und Europäisierung, von globaler und regionaler, endogener und politik- bzw. institutioneninduzierter Modernisierung ist zu betrachten.

Die neue Reihe *Europa – Politik – Gesellschaft* im Verlag Springer VS veröffentlicht innovative und wissenschaftlich gehaltvolle Forschungsarbeiten aus Soziologie, Politik- und Verwaltungswissenschaft, Kultur-, Medien und Kommunikationswissenschaft sowie aus einschlägigen interdisziplinären Forschungsverbänden, wie den *European Studies* oder den sogenannten Europawissenschaften. Beiträge zur theoretischen Grundlagenforschung sind ebenso willkommen wie theoriegeleiteten empirische Fallstudien. Ich lade herzlich dazu ein, mir Publikationsvorschläge und Manuskripte in Form von Monographien oder Sammel- bzw. Tagungsbänden zu senden: maurizio.bach@uni-passau.de.

Maurizio Bach

Call for Papers

Horizontale Europäisierung – Nationale Öffnung und europäische Schließung?

Jahrestagung der Sektion Europasozio­logie am 10. und 11. Oktober 2013
in Oldenburg (Oldb.)

Die europäische Integration galt lange Zeit als politisches Projekt, als Versuch, zentrale Probleme der jeweiligen Zeit nicht im Rahmen nationalstaatlicher Regulierung zu lösen, sondern auf der Grundlage etablierter Institutionen grenzübergreifender Zusammenarbeit. Aus diesem Prozess ist mittlerweile ein einmaliger kontinentaler Zusammenschluss souveräner Staaten entstanden. Entsprechend lässt sich Europäisierung heutzutage nicht mehr auf seine politische Dimension reduzieren, sondern muss wesentlich breiter auch aus der Perspektive unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen und Akteure sowie der einfachen Leute gedacht und analysiert werden.

So haben sich nicht nur politische Entscheidungsprozesse im Rahmen der europäischen Integration maßgeblich verändert, sondern auch die sozialen Beziehungen und die Lebenssituation der Menschen. Dabei stellt der Nationalstaat nicht mehr selbstverständlich die einzige Zurechnungseinheit dar, sondern es ergeben sich immer stärkere grenzübergreifende Verflechtungen und transnationale Bezüge sozialer Interaktionen, Einstellungen und Deutungen. In sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilbereichen entsteht auf diese Weise eine Entwicklungsdynamik, für die Europa einen nicht zu unterschätzenden Einflussfaktor darstellt. Damit brechen in zahlreichen Bereichen etablierte Organisationsformen auseinander und es entstehen Verhandlungsmöglichkeiten und Konflikte, in deren Rahmen sich neue Arrangements ergeben. Diese Konflikte werden von unterschiedlichen Akteuren vorangetrieben, die dabei auf verschiedene Legitimationsmuster und Ressourcen wie beispielsweise Finanzmittel, moralische Argumente oder öffentlichen Druck zurückgreifen.

Die Tagung will eben diesen Prozessen nachgehen und lädt daher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein, Arbeiten vorzustellen, die sich mit der Öffnung ehemals national organisierter sozialer Teilbereiche auseinandersetzen und dabei die Frage nach dem Bezug dieser Entwicklung zu Europa stellen. Willkommen sind daher Einsendungen, die sich in der einen oder anderen Weise mit einer der folgenden Fragen auseinandersetzen:

- In welchen Bereichen und inwieweit verliert der Nationalstaat für die Leute seine Position als zentrale Zurechnungseinheit? Wird er dort durch einen explizit europäischen Bezug ersetzt oder ergänzt?
- Welche Akteure treiben die Europäisierung jenseits der politisch-administrativen Regulierung voran? Auf welche Widerstände stoßen diese Akteure? Welche Strategien und Ressourcen können sie dafür mobilisieren und worin bestehen die stärksten Beharrungskräfte?
- Lässt sich im Rahmen allgemeiner Öffnungsprozesse auch eine europäische Schließung beobachten?

Forscherinnen und Forscher, die ein Projekt entlang der skizzierten Fragen vorstellen möchten, werden gebeten einen Abstract (max. 300 Wörter) bis zum **30. April** an Nils Müller zu senden: nils.mueller@uni-oldenburg.de. Bei Fragen erreichen Sie ihn telefonisch unter 0441/798 4555.

IV. Offene Tagung der Sektion Religionssoziologie

22. bis 24. November 2013, Lutherstadt Wittenberg, Leucorea

Die soziologische Religionsforschung ist thematisch vielfältig und empirisch breit gefächert. Sie hat Religion von Beginn an als Ort und als Spiegel gesellschaftlichen Wandels verstanden. Zugleich hat sie gezeigt, dass Religion ganz entscheidend zur Begründung und Stabilisierung sozialer Ordnung beiträgt. Religion in ihrer Kontinuität und Diskontinuität, mit ihren integrierenden und konflikthaftern Potentialen ist daher auch aktuell ein zentraler soziologischer Untersuchungsgegenstand, anhand dessen die jeweiligen Formen sozialen Wandels und sozialer Integration exemplarisch aufgezeigt und reflektiert werden können. Dies manifestiert sich in einer facettenreichen Forschung über die Vielschichtigkeit religiöser Realität innerhalb wie auch außerhalb europäischer Gesellschaften.

Da sich das Verhältnis von Religion und Gesellschaft ambivalent und vielfältig gestaltet, lädt die Sektion Religionssoziologie im Rahmen ihrer IV. Offenen Tagung dazu ein, unterschiedliche, empirisch und theoretisch orientierte Beiträge in religionssoziologischer Perspektive zu diskutieren: ob es sich um institutionelle Rahmenbedingungen und Organisationsformen religiösen Handelns, um religiöses Wissen, die Ausgestaltung oder Verschiebung von Machtbeziehungen im religiösen Feld, um religiöse Geschlechterverhältnisse, Professionalisierungsprozesse oder um die Erweiterung des Religiösen in Richtung populäre Religion und Spiritualisierung handelt, um religiöse Bewegungen, Emotionen und rituelle Formen oder um religiöse Biografien, um die Verhandlung religiöser Praktiken und Identitäten in Migrationskontexten oder um Repräsentationen des Religiösen im öffentlichen Raum – Beiträge zu unterschiedlichen Themenfeldern sind sehr herzlich willkommen. Die Tagung gibt Raum, sie nebeneinander zu stellen sowie unterschiedliche theoretische Perspektiven und empirische (quantitative ebenso wie qualitative) Herangehensweisen relevant zu machen – und sich zu vernetzen. Vor allem jedoch soll die offene Tagung Gelegenheit bieten, aktuelle Forschungsprojekte vorzustellen und Themen zu diskutieren, die in den thematisch fokussierten Veranstaltungen der Sektion keinen Raum finden. Besonders der wissenschaftliche Nachwuchs ist eingeladen, Abstracts einzureichen. Konferenzsprache ist Deutsch; englische Abstracts sind herzlich willkommen.

Beitragsvorschläge werden als elektronische Abstracts (doc, pdf) bis spätestens zum **15. Juli 2013** an beide Organisatorinnen erbeten. Die Abstracts sollen nicht mehr als 250 Wörter umfassen. Hinweise zu den Anmeldemodalitäten finden Sie auf der Sektionshomepage: www.sociologie.de/index.php?id=103

Die Organisatorinnen sind Kornelia Sammet und Heidemarie Winkel, E-Mail: kornelia.sammet@uni-bielefeld.de, hwinkel@uni-potsdam.de

Tagungen

Kultursoziologie im 21. Jahrhundert

Jahrestagung der Sektion Kultursoziologie zu Ehren von Karl-Siegbert Rehberg vom 20. bis 22. Juni 2013 am Institut für Soziologie der TU Dresden

Es ist eine ›Aufbruchstagung‹ der Kultursoziologie beabsichtigt, die zugleich bewusst als ein (seltenes) intergenerationelles Aufeinandertreffen geplant wird. Dabei sollen kultursoziologisch interessierte Köpfe über die Sektion hinaus zusammengeführt werden. 19 Vortragende aus der ›jüngerer‹ Generation werden zu Vorträgen eingeladen, die jeweils ihre Perspektive für die Kultursoziologie im 21. Jahrhundert markieren und das zugleich an einem ausgewählten Beispiel demonstrieren sollen. Jedem Vortrag ist ein Kommentator aus der ›älteren‹ Generation zugeordnet.

Die Tagung ist zudem eine Ehrung für Karl-Siegbert Rehberg, der in diesem Jahr 70 wird und der während der Tagung zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt werden soll. Die Laudatio hält Hans-Georg Soeffner.

Vortragende: *Heike Delitz* (Bamberg, Dresden), *Sina Farzin* (Hamburg), *Lars Gartenbach* (Jena), *Serhat Karakayali* (Halle an der Saale), *Michael Kauppert* (Hildesheim), *Henning Laux* (Bremen), *Alexander Leistner* (Leipzig), *Stephan Meißner* (Weimar), *Frithjoff Nungesser* (Graz), *Sven Opitz* (Hamburg), *Andreas Pettenkofer* (Erfurt), *Hilmar Schäfer* (Frankfurt an der Oder), *Johannes Scheu* (Konstanz), *Tobias Schlechtriemen* (Freiburg), *Thomas Schmidt-Lux* (Leipzig), *Robert Seyfert* (Konstanz), *Samuel Strehle* (Basel), *Ute Tellmann* (Hamburg), *Patrick Wöhrle* (Dresden).

Kommentatoren: *Clemens Albrecht* (Koblenz), *Ulrich Bröckling* (Freiburg), *Joachim Fischer* (Dresden), *Andreas Göbel* (Würzburg), *Alois Hahn* (Trier), *Lutz Hieber* (Hannover), *Michael Makropolous* (Berlin, Chemnitz), *Stephan Moebius* (Graz), *Axel Paul* (Basel), *Andreas Reckwitz* (Frankfurt an der Oder),

Karl-Siegbert Rehberg (Dresden), *Hans-Georg Soeffner* (Essen, Konstanz), *Dominik Schrage* (Lüneburg), *Markus Schroer* (Marburg), *Justin Stagl* (Wien), *Johannes Weiß* (Kassel), *Andreas Ziemann* (Weimar), *Arnold Zingerle* (Bayreuth).

Die Tagung ist für Interessenten offen. Es wird um eine kurze Anmeldung bei den Veranstaltern Joachim Fischer und Stephan Moebius gebeten. E-Mail: joachim.fischer@tu-dresden.de, stephan.moebius@uni-graz.at